Kellenberger-Lied

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 32

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-436286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und freute mich früh und spat,
Noch zu Ehren gezogen zu werden
Durch eine patriotische That.

Wir brauchen jetzt Männer von Einsicht
Aus allen Kreisen im Staat,
Der den Bahnbetrieb selber will leiten,
Nun steh' ich den Herren parat!

Doch ach! wie ward ich enttäuschet:
Zum Schweizer Eisenbahnrat —
Das zeigt uns heute die Praxis —
Taugt nur ein — Regierungsrat!

Moderner Kunstsinn!

Doktor: „Was ziehen Sie vor, Herr Justizrat, die Oper, oder Drama und Schauspiel?"

Justizrat (hochnäsig und mit unwillig aufzuckenden Schulterblättern): „Jott! bei den Schundpreisen, un' wo man nich' 'mal or'nlich Musik — Pauke! — Un' überhaupt der Hof äh „Majestät" sin 'für Oper. Sie bejreifen — äh Majestät marschieren auch in Kunst anäh, selbväh stän'lichäh Spritze — Spitze Spitze — — — Un' überhaupt der „Pöbel" jefährlije Stellen in Dichtung — dafür einfach Pauke, einfach niedähpauken, Pauke janz famos! — C. Gl.

Kellenberger-Lied.

Tufig strohl abenand — Jetzt freut·mi s'Vaterland
Allewyl meh! Heil Dir Helvetia,
Schütze hest wieder ka, Jed'rrä en ganze Ma —
Das het·me g'seh!

Im französisch Paris, kän Ard hät's — kä Wys,
W'ies do znegoht! S'ist aber gär nöd schlecht,
Und meh as ebä recht, wenn·mer im Schützeg'fecht
Näbis verstoht.

Sartori häßt der Platz, do schüßt·me nöd för d'Chatz,
Om d'Ehr goht's halt! Os jeder Natioh
Ist öppä Näbert cho, hätt' gern der erst Prys g'noh
Mit s'Töfels G'walt.

Chäläberger! huium! Trift·der d'Schybä nöd dumm —
Der hät's guet g'macht! And're händ do nütz dra,
Walzehusä — hopsa! Hät halt ebä d'Ehr ka —
S'ist gad ä Pracht!

Ond i der ganze Schwyz ist g'loffä wie der Blitz:
„Mir sönd vor·a!" . Schüßä thonds z'Apizell
Gad wie der Wilhelm Tell, halt wie mit Bur ond Uell,
Wer jaßä cha.

Er ist verproklamiert, Lorbeer mäßig verziert,
Aber au! — gelt? Losid ihr guete Lüt,
Was jetz das Ding bedüt: „Mästerschütz ist er hüt
„För die ganz Welt!"

Chäläberg'rische Ehr g'langet bis öber s'Meer
Nöd ommä föß! Der Ruehm ist au nöd chly
För Grüther, Stäheli, ond Böckli au däby;
Seb ist denn g'wöß!

G'schoßä hät gad so nett en wälsche Richardet
Us Schwyzerschütz. Jetz chan·me denkä do:
„Wöttit d'Chinesä cho, wörits bym Chragä g'noh,
„Baser nötzt nütz!"

Das Fell des Bären!

Etwas voreilig teilte Chamberlain im englischen Unterhause mit, die Kolonien Canada und Australien seien mit der Annexion der beiden südafrikanischen Republiken einverstanden. Das reizt die übrige Welt wirklich zum Lachen, nachdem das englische Heer in Südafrika von den Buren so festgekeilt ist, daß es weder vor- noch rückwärts kann und es sich für die Engländer zunächst mehr um's Essen als um's Kämpfen handelt. Aber das große Maul wird sich schon wieder durch die Massen der Druckerschwärze europäischer Publizistik hindurch — siegen!

Das nicht fette Genie gegen die dicke Dummheit.

Wie kann das Volk die, den auf ihm liegenden Druck immer mehr durch Gewissenszwang erschwerenden Mucker besiegen?

Wenn es immer mehr ein „**Aufmucker**" wird! — — —

Lätz verstanden.

Der Gnäpperjoggi im Klemmgraben, ein wohlhabender und „zämehäbiger" Bauer, den es schon lange wurmte, seinen Dienstboten, als Zuspeise zu den geschwellten Kartoffeln, Käse geben zu müssen, und der nicht genug von der guten alten Zeit reden kann, da „eingemachter Zieger" auf dem Tische noch die Hauptrolle spielte, kam letzten Frühling in den Drogerieladen des nächsten Dorfes, um Vitriol zu kaufen. Der Ladendiener war eben damit beschäftigt, einem Kunden ein Quantum Guano in ein Säcklein zu füllen. Gnäpperjoggi hatte in seinem abgelegenen Graben noch nie etwas von diesem Düngmittel gesehen, noch gehört und er sah daher die hellgraue, brockige Masse ihrer Form und Farbe wegen für eine Art Zieger an, und als er noch hörte, wie wenig der Empfänger für das vermeintliche Magenpflaster zu zahlen hatte, da war sein Entschluß gefaßt, ebenfalls davon zu erwerben. Doch wollte er die Katze nicht im Sack kaufen, sondern vorher sich vollständig über die Zweckmässigkeit des Handels vergewissern. Es entspann sich nunmehr folgendes Gespräch zwischen ihm und dem Ladendiener.

Gnäpperjoggi: „Was ist das für nes Bröchlizüg i dem Sack inne?"

Ladendiener: „Das ist Guano."

Gnäpperjoggi: „Guano? Ist dä o guet zu de Herdöpfel?"

Ladendiener: „Ja, b'sunderbar gut; es nähme viel Lüt. Mier hei scho mänge Sack g'brucht."

Gnäpperjoggi: „So, so, schön. I ha de o im Sinn, es Quantum z'näh; aber versueche möcht i ne no z'erst. Es wird doch erlaubt sy?"

Mit schnellem Griff fuhr der Bauer in den Guanosack, nahm eine tüchtige Hampfele und spedierte den duftenden Vogelmist nach seiner ziemlich geräumigen Brodlaube. Die darauffolgende Grimasse, das Gegränne und Gespenzer, Geflucht und Geschimpfe kann man sich vorstellen.

Der Ladendiener aber ließ sich nichts an der Pfanne backen, sondern belehrte den Erzürnten, daß Guano allerdings gut zu den Kartoffeln sei, aber zu den Setzkartoffeln, nicht zu den gekochten. Er habe aber leider zu wenig deutlich gefragt.

Seither wird Gnäpperjoggi fuchsteufelwild, wenn man in seiner Gegenwart etwas von Guano, Vogelmist oder Zieger schwätzt. **Mutzli.**

Wilhelm Liebknecht †.

Ein ganzer Mann steigt heut' mit Dir zu Grabe,
In heißem Kampfe hast Du ausgeharrt,
Um Ideale litt'st Du schon als Knabe
Und ihre Kraft hat treu um Dich geschaart
Die Deinen! Dir lag nichts an nied'rer Habe:
Um Menschenrecht erbleicht' Dein rauher Bart.
Bewundernd reicht dem Kämpfer ohne Gleichen
Die Mitwelt ihrer Palme Siegeszeichen! —

Bundes-Eisenbahnräte.

Schaffhausen's bedenkliche Wahlprozedur
Sie ward auch nach Zürich verpflanzet.
Die Herren, sie zeigten das Uell und den Bur:
„Im Rathaus, da sagen nur wir, wieviel Uhr,
Nach unserer Pfeif' wird getanzet!"

O schöpfet nur zu, an der Quelle ihr sitzt,
O machet einander zu — Räten!
Ob Delikatess' sich das Volk nicht erhitzt —
Glaubt Ihr und die Sache sei bald doch verschwitzt,
Ihr braucht darob nicht zu erröten!

Von sieben Regenten sind sechse gewählt,
Doch nur durch die eigenen Stimmen
Und traurig ist's, was sich die Fama erzählt:
Wenn so es am grünenden Holze schon fehlt,
Das ist ja das Schlimmste des Schlimmen!

Als lebte ein anderer Bürger nicht mehr
Im Land als Regenten, Regenten —
Vom eigenen Wert überzeuget so sehr —
Taxiert Ihr zum Steuern der Uebrigen Heer,
O wehe! wie soll das noch enden?